

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 11 (2004)
Heft: 127

Artikel: Der Vereinspräsident
Autor: Brunnschweiler, Sabina / Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER VEREINS- PRÄSIDENT



In Gams zum Beispiel fallen auf knapp dreitausend Seelen über fünfzig Vereine. Wie prägen sie das Dorfleben? Wer sind all ihre Präsidenten? Und vor allem: Welche Macht haben sie? Ein Besuch im Rheintal von *Sabina Brunnschweiler und Harry Rosenbaum*

16

Gams im Werdenbergischen, am Tellerrand des Rheintals gelegen, dem Alpsteingesellen Altmann direkt zu Füssen: Dem mit Kleinbetrieben, Wohnblocks und Einfamilienhäusern gesund durchmischten Ort nähern wir uns über das Vereinsleben. Das ist nicht unanständig, obwohl es auf den ersten Blick so aussieht, als würden wir auf eine Einladung prompt mit der Frage reagieren: Was gibt es zu Essen? Vereine machen den Geschmack eines Dorfes, künden von seiner Behaglichkeit. Das Menü ist reichhaltig: Fussballer, Skifahrerinnen, Blasmusikanten, Gastwirte, Landleute bis hin zu den Katzenfreunden und Gemüsezüchterinnen, alle haben sie ihren Verein in Gams.

 **15:10 le guerre non le capisco. e sono i grandi che le fanno. i grandi che qui non potrebbero incontrarsi perché hanno le idee opposte delle nostre. claudio scettrini, corippo (ch).**

Die vier Hausfrauen, die wir unter dem Sonnenschirm im Garten der Pizzeria am Ortseingang treffen, meinen: «Die Vereine kitten die Bevölkerung zusammen. Ohne sie wäre das Dorf tot.» Sie sind Zugezogene, der Gatte ist Gamser oder hat hier einen Betrieb aufgebaut, eine Arbeitsstelle gefunden. Eine der Frauen war viele Jahre Präsidentin des Samaritervereins, eine andere Aktuarin im Skiclub. Wer neu zuziehe und Anschluss an die Wohnbevölkerung finden wolle, habe dazu kaum Möglichkeit, wenn nicht über den Verein, sagen sie. Zurzeit hat keine der Frauen ein Vereinsamt inne, alle vier helfen aber hie und da an Festanlässen und gehen regelmässig ins Turnen.

«Diese Leute braucht es auch», lachen sie: «Ohne Turnerinnen kein Turnverein.» In der Gamser Schnapsbrennerei treffen wir dann ein Mitglied des Männerchors. Auch er betont die Wichtigkeit des dörflichen Vereinslebens. Und auch er übte schon Chargen aus. Heute sei es einfach die Freude am Singen. Aber nicht nur das: Als Gewerbetreibender sei es von Vorteil in einem oder mehreren Vereinen mitzumachen. «Ein Vereinsmeier muss man deswegen nicht sein», sagt er. Es genüge am allgemeinen Vereinsleben teilzunehmen. So entstünden Beziehungen und Vernetzungen.

Gemeinsam stark

In seinem Garten, mit Blick auf Biotop und frisch gemähte Rasenflächen, warten wir auf den ersten Präsidenten. Alois Steiger, Vorsteher des Karateclubs Gams, ist etwas verspätet. In der Zwischenzeit erzählt seine Frau von ihren Vereinsfahrten. Vor vierzehn Jahren begann die 53-jährige selber zu trainieren und leitet heute im Verein ihres Mannes das Karate-Hausfrauentraining. Ausser Atem lehnt sich der Zuspätgekommene dann im Gartenstuhl zurück, verschränkt die Arme über der starken Brust und meint: «Ja. Hier in Gams setzen sich die Leute noch ein für den Verein. Hier hat fast jeder einmal ein Jöbli inne.» Alois Steiger gründete den Gamser Karateverein 1986 und steht ihm seither als Präsident vor. Was ihm am Gamser Vereinsleben besonders gefällt, ist nicht nur der Zusammenhalt in den Vereinen selbst. «Auch die Vereine untereinander harmonisieren sehr gut.» Beispiel dafür sei das 1999 erbaute Gamser Clubhaus, das sich drei Vereine teilen: Karate-, Tennis- und Fussballclub.

«Ganz so einfach war diese Geschichte aber nicht von Beginn an», meint dazu der Präsident des Fussballclubs, Andreas Metzger. Der umtriebige Autohändler war damals der Koordinator des Projekts und musste in den Vereinen zuerst eine Menge Überzeugungsarbeit leisten. Alle drei hatten in der Gemeinde Anträge zur Unterstützung eines eigenen Clubhauses eingereicht. Diese wurden aber klar abgelehnt. So entstand die Idee zur Zusammenarbeit. Es dauerte einige Zeit, bis alle den Traum des eigenen Hauses abgelegt hatten und merkten, wie stark sie gemeinsam sind. Die Gemeinde sprach das Geld für ein kombiniertes Clubhaus ohne zu zögern aus. «Drei Vereine sind eine Lobby», sagt Andreas Metzger.

Gleich nach dem Pfarrer

Marcel Kaiser ist seit vierzehn Jahren Präsident der Bürgermusik Gams. Stolz erzählt er auf der Terrasse des Dorfgasthauses Schäfli, wie er damals mit dreiundzwanzig Jahren der jüngste Präsident in der fast zweihundertjährigen Geschichte seines Vereins wurde. Kaiser spielt Tenorhorn. Ein typisches Präsidenteninstrument? Er lacht. Ja tatsächlich, wenn er sich recht besinne: In der Region Werdenberg blasen alle Dorfmusik-Präsidenten das Tenorhorn. Und auch sein Vorgänger in der Gamser Bürgermusik spielte dieses mächtige Instrument. Als Vereinspräsident müsse man etwas repräsentieren, meint Kaiser. Eine Musikgesellschaft werde im Dorf, aber auch an regionalen und nationalen Musiktreffen gern über den Präsidenten definiert. Aber so hoch ange-

 **15:15 man sollte sich wieder auf das kleine konzentrieren. in allem. michael fasser, gramais, (a).**



17

Vereinspräsident, Öl auf Leinwand, Josef Felix Müller, 2004
Die Präsidentengemälde von Josef Felix Müller sind den Oktober über im Saitenbüro ausgestellt.

sehen wie früher seien Vereinspräsidenten heute doch nicht mehr.

Als Marcel Kaiser noch ein Schulbub war, erinnert er sich, folgten die Vereinspräsidenten bezüglich Ansehen in Gams gleich auf den Gemeindeammann und Pfarrer. Auch Kaiser lobt den Einsatz der Gamser Vereinsmitglieder. Seit Jahren sind die Mitgliederzahlen der Bürgermusik konstant. Aber trotzdem habe sich hier etwas geändert. Der Trend zur Individualisierung gehe auch an Gams nicht spurlos vorbei. Die Leute lassen sich nicht mehr so stark an ihren Verein binden. Und die Jungen seien durch ständig neue Freizeitangebote abgelenkt. In dem Sinne sieht Kaiser auch die

 **15:20 vista l'occasione ho voglia di dire al mondo: é bello anche vivere in montagna e non solo in città! palmino invernizzi, morterone (i).**

Möglichkeit, als Verein im Dorf politisch Einfluss zu nehmen als klein an. «Natürlich: Wenn zwei oder drei Vereine zusammenspannen würden, wären sie eine Macht – aber das wirklich nur theoretisch.»

18

Turnverein und Kohlrabi

Den grössten Gamser Verein bilden die Turnerinnen und Turner. Sie kommen – wenn man die Jugendriege mitrechnet – auf 350 Mitglieder. Jetzt machen wir die Probe aufs Exempel, bei der jungen Bankangestellten, die erst vor ein paar Wochen nach Gams gezogen ist. Von welchem Verein haben Sie schon gehört, fragen wir. «Vom Turnverein natürlich, er ist der grösste», sagt die junge Frau spontan. Aber auch die ganz kleinen, die exotischen Vereine sind der Neuzuzügerin bereits ins Bewusstsein eingedrungen. «Es gibt hier einen Kohlrabiverein. Was die genau machen, weiss ich nicht. Aber das sind bestimmt lustige Leute.» Die Bankangestellte ist noch keinem Gamser Verein beigetreten. Ob sie sich später dazu entschliessen wird, mal sehen. «Weil ich auf der Bank arbeite, komme ich mit sehr vielen Leuten in Kontakt.» Die Integration und der Anschluss an die Dorfbewölkerung sind gesichert.

Der Präsident des Turnvereins, Adrian Schläpfer, stiess ebenfalls als Neuzuzüger zu den Turnern. Er war aus dem Thurgauischen Sitterdorf ins Werdenbergische gezogen, der Liebe wegen. Zehn Jahre ist er unterdessen dabei, seit fünf Jahren der höchste Turner im Verein. Wenn einer aus ihren Reihen für ein politisches Amt kandidiere, werde in der Vereinszeitung darauf hingewiesen. Das sei dann aber schon alles. Im Vordergrund stehe bei ihnen ganz klar das Turnen – in der Fitnessriege hauptsächlich der Spass, bei den Aktiven die Leistung. Der Turnverein bringt regelmässig

Medaillen von Turnerfesten nachhause. Und Adrian Schläpfer ist stolz auf das verlässliche Erscheinen seiner Mitglieder. Am letztjährigen Eidgenössischen in Basel marschierte der Gamser Turnverein mit 85 Mitgliedern ein. Gemessen an der Grösse des Dorfes eine unübertroffene Zahl.

Keine Konkurrenz

Auf der Polizeiwache in Gams hat man von den Kohlrabi-Leuten noch nie etwas gehört. Also keine Doping-Affäre bei den Gemüsezüchtern, wir sind beruhigt und auch erstaunt, dass wir an einen Polizisten geraten, der ausgewiesener Ornithologe ist. Er wohne nicht in Gams, habe aber auf Bezirks-, Kantons- und Bundesebene Vereinerfahrung bei den Ornithologen. Eine gute Adresse, um über Vereinsmacht zu sprechen. In einer kleinen Gemeinde mit so vielen Vereinen, die sich wahrscheinlich sogar überlappen, gibt es da Knatsch? Der Polizist meint nein und sagt: «Ich habe noch nie gehört, dass der Turnverein dem Fussballclub Leute abspenstig macht oder umgekehrt. Die vertragen sich alle untereinander.» Der Turnverein als grösster Verein versteht sich nicht als Machtfaktor und gibt im Gamser Vereinsleben auch nicht den Ton an. Im Gegenteil, viele Turner sind auch aktiv im Ski-club und umgekehrt. «Ideal für ein Dorf wie Gams, wenn das so ineinander übergeht.» Würde der Polizist einen Verein präsidieren wollen? Nein, das würde er nach so vielen Jahren Vereinstätigkeit und Ämtern bei den Ornithologen nicht mehr beanspruchen. Er gebe lieber seine Erfahrungen weiter, wo sie gefragt seien. Ein «elder statesman» für das Vereinsleben, der vogelkundlich beschlagene Polizist in Gams.

Müssen und wollen

Hanspeter Lenherr ist seit fünf Jahren Präsident der Schützengesellschaft. Zuvor war er drei Jahre im Vorstand tätig. Er lacht, als wir ihn fragen, ob es in Gams chic sei, ein Präsident zu sein. «Nein. Ich fühle mich nicht als wichtiger Mann im Dorf. Die Präsidenten sind ja immer auch die Zielscheiben», sagt der Schütze. Warum er Präsident wurde, sei einfach. Der Posten war offen und niemand ande-

 **15:25 akzeptiert bitte den menschen so, wie er ist, denn auch menschen machen fehler. gaston jehle, planken (li).**

res konnte einspringen. «Wenn einem am Verein etwas liegt, wenn man die Kameraden schätzt und zudem den Sport mag, ist es doch klar, dass man gern Verantwortung übernimmt». Karatemann Steiger wurde nach der Gründung seines Vereins vom Vorstand zum Präsident bestimmt. «Ich hatte mich nicht

darum gerissen. Aber natürlich mach ich es gern.» Fussballer Andreas Metzger meint: «Ich kann nicht nein sagen. So hat es halt mich getroffen.» Adrian Schläpfer bezeichnet sich scherzhaft als «Opfer». Und als Musiker Marcel Kaiser vom scheidenden Präsidenten angefragt wurde, das Amt zu übernehmen, sagte er sich: «Jemand muss halt!»

Sabina Brunnschweiler, 1975, ist Saiten-Redaktorin.

Harry Rosenbaum, 1951, ist Journalist und Reporter in St.Gallen, u.a. für die Nachrichtenagentur AP und den Sonntags-Blick.

 **17:00 heute abend rückzug an einen geheimen ort + die eigentliche tagung beginnt. die zukunft des projektes wird dann aufgeleitet.**